



**Oesterreich-Ungarn.**

**\* Wien, 17. November.** Eine gestern Abend veranstaltete Sitzung der Kommission, in welcher der Arbeiterführer Ellenbogen eine Rede über Nationalitäten und Sozialismus hielt, wurde infolge lärmender Szenen polizeilich aufgelöst.

**Frankreich.**

**\* Paris, 16. November.** Der Bruder des Hauptmanns Dreyfus hat ein Schreiben an den Kriegsminister Billot gerichtet, in welchem er den ehemaligen Major Grafen Esterhazy beschuldigt, der Verfasser des Briefes zu sein, in welchem behauptet wurde, daß vertrauliche militärische Schriftstücke dem Agenten einer auswärtigen Macht ausgeliefert seien und welcher als Grundlage für die Anklage gegen den Hauptmann Dreyfus gebient hatte. Dieses Schreiben hat das bekannte Verzeichnis sein. Der „Figaro“ bemerkt hierzu, Graf Esterhazy habe an den Kriegsminister Billot ein Schreiben gerichtet, in welchem er gegen die Beschuldigung Einspruch erhebt und das Verlangen stellt, sich vor einem Kriegesgerichte rechtfertigen zu können. Nach einer anderen Mitteilung soll Graf Esterhazy im September nach Italien gereist sein.

**Türkei.**

**\* Konstantinopel, 17. November.** Das Abkommen bezüglich des durch die griechische Kriegesentschädigung garantierten Vorkaufes im Betrage von 800 000 Pfund von dem Finanzminister und der Ottoman-Bank unterzeichnet worden. 200 000 Pfund sollen sofort gezahlt werden.

**Indien.**

**\* Simla, 17. November.** Als die Brigade des General Kempfer am 15. d. Mts. auf dem Rückwege vom Auran-Exhale, wohin sie eine Expedition unternommen hatte, begriffen war, wurde sie in einer Entfernung von 4 Meilen von Madon heftig vom Feinde angegriffen. Eine Abteilung des Dorjeschire-Regiment wurde in der Dunkelheit abgeschossen, zwei Lieutenants und neun Mann dieser Abteilung wurden getötet, auch zwei andere Offiziere sind gefallen und drei verwundet. Die Sitten zeigten dem Feinde den Rückzug große Tapferkeit und schlugen den Feind unter großen Verlusten zurück. Die Sitten hatten zwölf Tote und fünfundsundzwanzig Verwundete.

**Polen.**

Merseburg, 18. November.

**\* Die Kartendrucke** haben der Postverwaltung trotz der kurzen Zeit ihrer Geltung bereits eine erhebliche Einnahme an Strafpapier verschafft. Da dieselben wie Briefe behandelt werden, so ist dem Absender gestattet, dem Kartendruck eine Umhülle beizufügen, sei es in Gestalt von Andreieren, Photographien, Marken oder sonstiger Art. Hierbei wird jedoch nicht beachtet, daß entsprechend dem eingedruckten Stempel im Betrage von zehn Pfennig eine Beschwörung nur bis zum Höchstmaß für einfache Briefe zulässig ist. Jede höhere Belastung erfordert eine Erhöhung der Frankatur durch Aufkleben einer zweiten Zehnpfennig-Marke. Im Publikum ist hingegen die irrtümliche Meinung verbreitet, daß jeder Kartendruck, belastet oder unbelastet, innerhalb des Deutschen Reiches für zehn Pfennig befreit wird. Der Grund für diesen Irrthum liegt darin, daß auf die Doppeltage für Kartendruck nach dem Auslande besonders durch den Ausdruck hingewiesen ist, nicht aber auf die Ueberlastung durch Einlagen.

**\* Ueber die Pahlweise der apostrophirten Telegrammwörter** verfiel das Reichspostamt: „Die Einfügung eines Apostrophs begründet keine Veränderung in der Pählung der Telegrammwörter. Einmalige Wörter, welche ohne den Apostroph nur ein Logwort bilden würden, sind also künftig auch mit dem Apostroph nur als ein Wort anzusehen, z. B. „Höha“ (statt „Höhen“), „Afrita's“ (statt „Afritas“); dagegen sind Doppelwörter, deren ein apostrophirt ist, z. B. „geht's“ (statt „geht es“), „wird's“ (statt „wird es“) als zwei Logwörter zu zählen.

**\* Theater in der „Reichskrone“.** Vorgestern Abend präsentierte sich in der „Reichskrone“ ein Ensemble von Künstlern u. d. Künstlerinnen, die in verschiedenen Städten Deutschlands gastiren wollen. Zur Aufführung gelangte das Lustspiel: „Verbotene Früchte“, bearbeitet nach Cervantes. Unter den Mitwirkenden befanden sich Herr und Frau Rinald, früher am Stadttheater in Halle, und so war von vornherein eine Gewähr dafür gegeben, daß es eine gute Vorstellung geben würde. Diese Erwartungen wurden denn auch in jeder Weise erfüllt. Außer den beiden Genannten war es besonders Fräulein Pauli, welche durch ihr munteres, feines Spiel sich auszeichnete. Das Publikum war von dem Gesehenen voll befriedigt und gab seinen Beifall wiederholt zu erkennen.

**\* Vortrag.** Morgen, Freitag Abend, wird durch seine Forschungen auf dem Gebiete der freien Vertheilungsgleichheit bekannte Ingenieur Schubert aus Dresden im Saale der „Reichskrone“ einen

Experimentavortrag halten. Was der Vortragende verspricht, ist sehr interessant und wird geeignet sein, auch „Ungläubige“ anzuziehen. Er will durch Original-Experimente beweisen, daß die Rotation der Planeten und besonders unserer Erde durch elektrische Stöme, welche von der Sonne ausgehen, bewirkt wird, sowie daß die Ursache der Elipstiz (Wenigung) and der abgeplatteten Kugelform der Weltkörper durch Elektrizität hervorgerufen wird; ferner daß die Sonne gar kein warmer und leuchtender Körper ist, sondern unser Tageslicht auf andere Einflüsse zurückzuführen ist. Diese neue Theorie steht im vollständigen Gegensatz zu den bisherigen Lehren und würde, wenn sie unter Beweis gestellt werden kann, eine vollständige Umwälzung in der Physik bedeuten. Auch den notwendigen Unterang unserer Erde will Herr Schubert beweisen. Außer den angeführten Themas wird Herr Schubert auch die Telegraphie ohne Draht und das neue Actylen-Gaslicht, welches dem elektrischen Bogenlicht an Helligkeit fast gleichkommt, durch Original-Apparate vorführen. Dieses Licht darf mit Recht als das Licht der Zukunft bezeichnet werden, da seine Erzeugung ganz unglücklich einfach und bequem ist und auf jedem Tisch angebracht werden kann. Hoffentlich lohnt ein reger Besuch die Mühe des Vortragenden. Der Vortrag ist auch für Damen gleich interessant.

**Provinz und Umgegend.**

**\* Raasdorf, 16. November.** Bei den dieser Tage stattgefundenen Stadtverordneten-Wahlen erhielt in der 3. Abteilung zur Ergänzungswahl der Schneidermeister H. Schmidt 59, von 63 abgegebenen Stimmen 59, während für den Erst- Stadtverordneten den Chauje - Müllerer Puetzch 34 Stimmen abgegeben wurden. Demnach sind beide gewählt. Außerdem wurden noch Stimmen abgegeben: Vater G. Schmidt 27, Sattler M. Schneider 2, Schmied R. Menzenhof 2, Mühlentel. Zwelling 1 und Hofschlächter Wilhelm Köhler 1. In der 2. Abteilung kam es zu engerer Wahl zwischen Musikdirektor Steeger u. Deconom Rodendorf, woraus ersterer hervorging. In der 1. Abteilung wurde der Deconom Star Schwabe gewählt.

**\* Corbetta, 16. November.** Die landespolizeiliche Abnahme der Neuaufstrecke Deuben-Corbetta erfolgt am Freitag, den 19. d. Mts., und findet durch Befahrung der Strecke, ab Bahnhof Corbetta um 8,45 Uhr Vormittags, statt. Alle Orts- und Ortspolizeibehörden, sowie Interessenten an der Bahnlinie haben sich am genannten Tage an der Bahnhofsstation einzufinden. Wegen eventueller Unterhandlungen wird der Zug überall, wo es erforderlich ist, halten. Die Verkehrsübergabe der Strecke erfolgt später.

**\* Lützen, 16. November.** In Leipzig, im Dresdener Bahnhof, wurde gestern ein 37 Jahre alter Müller aus Annaberg verhaftet. Derselbe hatte für ca. 700 Mark Coupons, sowie einen größeren Gelbetrag bei sich. Es stellte sich heraus, daß er die Coupons und das Geld am Sonntag Abend in Schiefer bei Lützen mittelst Einbruches gestohlen hat. Eine mit gestohlenen Kassette mit Wertpapieren war er auswärts verhaftet haben. — Im sogenannten Luppe-Graben, nördlich von Groß-Schorppol, wurde am Montag eine erbrochene Selbstkassette mit Wertpapieren in Höhe von ca. 11 000 Mark gefunden.

**\* Delitzsch, 16. November.** Auf dem hiesigen Bahnhofs beging der praktische Arzt Schulz aus Halle Selbstmord, indem er sich vom Zug überfahren ließ.

**\* Halle a. S., 15. November.** Der Ausschuß der Kanonwirthschaftskammer für Arbeiterwesen beriet in seiner letzten Sitzung die Lebensversicherung der Arbeiter. Nach eingehender Beratung der Frage an der Hand von Prospektten einiger Versicherungsanstalten gelangte der Ausschuß zu einem abweichenden Standpunkte, da die Bedingungen der Gesellschaften zu kompliziert und die Gegenleistungen an die Versicherungsgesnehmer zu gering sind, außerdem auch einzelne Arbeitgeber, die verglichenen Verträge angefertigt haben, die Erziehung gemacht haben, daß die Arbeiter sich zunächst gleichgültig und unwillig verhielten. Hauptsächlich der Uebelstände auf dem Gebiete des Krankentassenwesens wurden die zu hohen Verwaltungskosten der größeren Kassen, die mit eigenen Väntern arbeiten, und die Schwierigkeiten, die sich in den ausgedehnten Wirkungsbereichen der Kassen einer ausreichenden Kontrolle der Mitglieder entgegenstellen, hervorgehoben. Es wurde deshalb in erster Linie die Erziehung von Betriebs-Krankentassen, wo dies nicht thunlich, von Gemeindefassen empfohlen; und von diesem Standpunkte aus in Rücksicht auf ihre Lebensfähigkeit abzuweichen sollten. Es wurde beschlossen, die Kammer zu ersuchen, dahin zu wirken, daß eine Dezentralisation bei den Kassen, soweit irgend thunlich, eintrete, und daß der Gedanke der Rückversicherung der kleineren Kassen beim Kreise in

Erwägung gezogen werde. Gleichzeitig soll beim Vorstande der Kammer in Anregung gebracht werden, bezüglich der Frage der Rassenkarte zu erwägen, ob es sich nicht empfehle, dahin zu streben, daß auch die Verwaltungsorgane, bezw. die Betriebsleiter Einfluss auf die Auswahl erlangen sollen. Ferner kam die Frage des Kontraktbruchs der ländlichen Arbeiter zur Erörterung. Das Auenmaterial des Ausschusses hierüber lieferte den Beweis für die drohende Gefahr dieses immermehr um sich greifenden Uebels, dem gegenüber bei d. unzureichenden Bestimmungen und der geringen Hoffnung, hier in absehbarer Zeit gründlichen Wandel zu schaffen der ländliche Arbeiter in erster Linie auf Selbsthilfe und festes Zusammenstehen nach dem von der Industrie in dieser Beziehung gegebenen Beispiel angewiesen ist. Auf diese durch Interesse und Standespflicht gebotene Solidarität immer von neuem hinzuweisen, sollen die nächsten Schritte in Anspruch genommen und gleichzeitig soll die ganze Agitation in dieser Sache auf eine breitere Grundlage gestellt werden, indem die Kreisvertretungen aufgefordert werden, in eine Erwägung der Mittel und Wege zur Abwehr der Gefahr einzutreten. Aber auch auf die gesetzliche Regelung der Angelegenheit hinzuwirken, dürfte nicht unterlassen werden, weshalb der Vorstand ersucht werden soll, den Herrn Minister wegen des bereits im Jahre 1894 vom deutschen Kanonwirthschaftsrath vorgelegten Gesetzentwurfes betreffend die gesetzliche Regelung der ländlichen Arbeiterverhältnisse zu unterstützen. Beschlossen wurde noch, den Kontraktformularen für ländliche Arbeiter einen Passus einzufügen, nach dem sich der Arbeitgeber vertragsmäßig ein Retentionsrecht an den Arbeiter sichert. Nach dem dann über die Thätigkeit des Arbeitsnachweises erstatteten Bericht ist das Institut im allgemeinen als ein erfolgreiches und in erfreulicher Entfaltung begriffenes Unternehmen zu bezeichnen. Auch die Nebenstellen und Agenturen beträftigen sich, wenigstens zum Theil, befriedigend an der gestellten schwierigen Aufgabe, wenn auch allerdings einige noch nicht recht vorwärts kommen; sie lebensfähig zu machen und zu erhalten, soll Ziel des Ausschusses sein.

**Vermischte Nachrichten.**

**\* Leipzig, 16. November.** Im Wohlstande sind heute früh wiederum erhebliche Verkäufe worden. Erhalten wegen so heftig, daß die Fußböden erdittert wurden und die Fenster stürzten. In den Orten Gramsch, Schönb., S. Meißel, Unterfachsenberg, Dors, Ringen-Is., Faltzen-Is. und Reichsbach wurden Beschädigungen bemerkt.

**\* Leipzig, 16. November.** Im Dorf Kadwig erlosch der 15-jährige Schiffsjunge Mühl bei dem Wellpauke Lein Kameraden Bogel, dessen Vater von mehreren Dächern auf lässliche Weise sein Leben verlor.

**\* Berlin, 16. November.** Heute Nachmittag um 5½ Uhr durchschmit der Schneider Emil Böppow seiner Gattin Wilhelmine, geb. Borch, in ihrer gemeinsamen, Brandenburgerstraße 21, gelegenen Wohnung mit einem Schäldegenesser die Kehle und brühte sich nach selbst auf gleiche Weise. Der Grund der That sind nicht bekannt und die gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

**\* Nordensee, 16. November.** Der Schiffmann G. brachte fünfzehn erkrankte Schiffbrüche am 15. in die Gegend. Alle überlebten sie bis auf eins mit dem Verlust des Lebens.

**\* Friedelshagen, 15. November.** In einer Berliner Zeitung ist, wie gemeldet, mehrfach über die Verhältnisse der Arbeiter in Preußen berichtet worden. Die Arbeiter sind in der Regel und setzen sich häufig den unzureichenden Löhnen entgegen. Die „Gamb. Nachr.“ führt an darüber: Das Klagenheft liegt in verschiedenen der Abtheilung der Verwaltung, die für die Verwaltung des Oberberufes ausgeht. Der für die Verwaltung von 4500 M. jährlich ausgesetzt zu haben, und ist bereit, diese zu zahlen, während der Oberberuf 900 M. mehr kostet, als die 4500 M., in Anspruch nimmt. Es ist dies eine einfache Rechnung, deren genaue Ausführung dem Publicum gewohnt ist.

**\* Stargard i. Pom., 16. November.** Heute Nachmittag sand auf dem Militär-Schießstand ein Duell zwischen dem Hauptmann von Saine vom Kaiserlichen Grenadier-Regiment und dem Divisions-Adjutanten Hauptmann von Ditzow statt. Beide waren aus Hannover. Das Duell wurde durch einen Schuß in den Kopf beendet. Als Grund des Duells werden Familienangelegenheiten angegeben (nach Aussagen der Wundärzte Hauptmann v. Ditzow gleichfalls dem Grenadier-Regiment Nr. 9 an und ist nach Hannover als Divisions-Adjutant kommandirt. D. R.)

**\* München, 17. November.** Wie der Postenbericht meldet, erfolgte heute früh in den Arrivierkammern des Kaiserpalastes ein Selbstmord. Die beiden Missethäter wurden sofort aufgenommen. Der „Mun. Nachr.“ berichtet über den Unfall: Der Einsatz der Wunde, der nachher in der ersten Etage erlegten Kaiser und der Durchschlag durch das Kellergerüst erfolgt mit solcher Behemung, daß ein Wasser, der an dem Eingange zum Wintergarten stand, durch den Unfall bei Seite geschoben wurde. Anfangs war ein Unglück nach Hause gezogen, nicht aufzukommen, so daß ein Mannenkamerade hätte konstatirt werden können, wer leidet. Der Polizeimeister, es seien 4 Personen eingestürzt. Bei späterem Namensaufsatz an einem nicht erdient gehaltenen Verhör wurden 12 nicht. Das Unglück sollte sich aber noch größer gestalten. Aus den Invidienbüchern usw. wurde festgestellt, daß 17 Personen in Invidienbüchern gezogen worden seien. Die Feststellung, daß sich die beiden einseitig sofort von der Unglücksstätte nach Hause begeben haben, schloß die weitere Untersuchung ein Kreuz, so daß außer den zehn in das Krankenhaus verbrachten sechs jedenfalls tot in der Zeit Verunglückten vom Unglück betroffen wurden. Das nahe Krankenpflegeanstalt an die Unfallstelle zwei Meile, während alle übrigen in den Operationssaal berufen wurden. Die abwesenden vier waren telephonisch einboten. Arbeit gab es in Halle und Halle.

Die notwendigen Operationen wurden unter Leitung des Herrn Hofrathes Dr. Brunner vorgenommen. Auf den Gängen des Krankenhauses gegen Transport vor sich, aus dem Krankenschwestern in den Operationssaal und wieder zurück. In dem Krankensaal des Operations saal lag mit weissen Tüchern bedeckt, drauswärts und schwer rückwärts die Frau Wagner (?), die wohl unrettbar dem Tode geweiht ist. An ihrer Seite hielt eine Schwester Wache. Um 11 Uhr v. V. Frühlich, Regierungsrath Krugler begab sich in das Krankenhaus, um sich persönlich von dem Zustande jenes Eingekerkerten der Brunnenden zu überzeugen. Einer der jurist. Beirathen gab auf die Frage, wie lange er in den Kellern gelegen haben mag, zur Antwort: 1 1/2 Stunden. In Rücksicht ist er kaum zehn Minuten begraben gewesen. Ein anderer Leichbegleiter erzählte, wie neben ihm eine eiserne Schiene herabgefallen sei. Dasselbe ist getroffen, wäre er eine Leiche. Möglicherweise wurde an der Unglücksstelle das auflosende, feuergefährliche Pulver der Sanitätskassette, wie auch der Feuerwache und der Wache anerkannt. Die Rettungs-

mannschaften hatten nahezu zwei Stunden in steter Lebensgefahr gearbeitet.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**  
19. November. Wolkig und neblig, windstill, normale Temperatur.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

**Nasender Kopfschmerz,** der fast regelgleicher des Regenwitters, wird durch ein Pulver Magnesia im Laufe einer Stunde beseitigt, auch beseitigt dies vorzüglich, von dem Schiefer herabgelassen dargestellte Mittel den Magen und bedarf des Herz. — Magnesia ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.

Verantwortlich für den textlichen Theil: Rud. Geine, für Inserate und Anzeigen: Fritz Städler, beide in Merseburg.

**Dank.**

Für die Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Dahinscheiden unserer lieben Entschlafenen

**Frau Anna Hering,**  
geb. Schröder,  
sagen Allen herzlichsten Dank [4294]  
die trauernden Hinterbliebenen.

**Gottesdienstangeigen.**

Stadtkirche. Sonnabend, Abends 6 Uhr: Singlicher Gottesdienst. Prediger: Bernath. Im Anschluss Besuche und Abendmahl. Pastor Werther.

**Bekanntmachung.**

Am 15. d. Mts. ist im sogenannten Luppe-Graben, westlich des Dorfes Groß-Schorlopp, eine **erbrochene Geldkassette** — wahrscheinlich von einem Durchhieb herrührend — mit ausländischen Wertpapieren in Höhe von circa 11000 Mark gefunden worden.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntnis bringe, fordere ich zugleich den unbekannteten Eigenthümer dieser Wertpapiere an, sich zur Geltendmachung seiner Rechte mit gehöriger Legitimation versehen, binnen 3 Monaten bei dem Unterszeichneten zu melden.

Klein-Schorlopp bei Götzha, am 16. November 1897.  
Der Amtsvorsteher.  
4290] Bod.

**Erbtheilungsab.** ist in e. Lebh. Ort mit **Bahnst.** in **Hür. ein Gut enth. 19 1/3 ha.** ca. 77 Morg. mit **sehr gt. Geb.** nebst **Jwb.** und **Vorräthn.** bei **ca. 20 000 Mk. Anz.** sofort zu verkaufen. **Aufst.** wird erth. unter **M. 107** durch **Radolf Mosse, Apolda.** [4292]

**Leere Flaschen**

(braune, Rheinwein) kauft  
**Otto Teichmann.**  
4297]

**Mohr'sche**

**Süßrahm-Margarine**

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Altona-Bahrenfeld** (**Jahresprodukt** **32 Millionen Pfund**) besteht nach Gutachten erster deutscher Chemiker **denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter**, und ist als billiger und vollständiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchengebäuden.

Alleinstückte Marke **F. F.** gefälligst geschützt per **Pfd. 70 Pfg.** Marke II per **Pfd. 60 Pfg.** ebenfalls hochfein, [4211] Marke III per **Pfd. 50 Pfg.** Marke IV per **Pfd. 40 Pfg.** Stets frisch zu haben in dem Special-Geschäft von **Fabrikaten** aus der Fabrik von **A. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld.**  
Inh.: **Alfred Bauer, Merseburg, Kl. Ritterstr. 6a.**

Heute früh 1/8 3 Uhr entschlief sanft im 78. Lebensjahre unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

**Frau Anna von Kamptz**

geb. von Krosigk.

**Fritz von Kamptz,**

Generalmajor und Commandeur der 2. Infanterie-Brigade.

**Jenny von Pusch, geb. v. Kamptz.**

**Margarethe von Kamptz, Diakonissin.**

**Botho von Pusch, Ober-Präsidial-Rath**

und **drei Enkel.**

Merseburg, den 18. November 1897.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag in Erfurt von der Leichenhalle des städtischen Friedhofs aus statt. [4300]

**Praktisches Weihnachtsgeschenk!**

**Gesundheits-Strümpfe**

mit **Doppelhacke** und **Spitze** mit **unübertroffener Weichheit** die **haltbarsten Strümpfe,**

bei **Schweißfüßen** und auf **anstrengenden Märschen** großartig **bewährt** liefert nach **angenehmem Maß**

(**Herrn-Socken** hiervon **1/2 Duzend Mk. 1.50.**)

**L. A. Wehlmann, Corbetha i. Th., Mechanische Strumpfstrickerei.**

Den hochgeehrten Bewohnern von Merseburg und Umgegend, insbesondere der geehrten Kundschaft der früheren Firma **P. Reichelt** und **Co. bes. W. Weniger** hier, erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mich hier am **Platz Gotthardtsstraße 28, I. Etage** als **Schneidermeister** etablirt habe. Durch meine langjährige Thätigkeit als **Zuschneider** (aukt. über 6 Jahre hier in Merseburg bei obengenannten Firmen) bin ich im Stande, wirklich elegante und gutstehende Garbenderie zu liefern. Ich empfehle mich bei vorfindendem Bedarf und zeichne **Schachtelungsvoll!**

Grosses Musterlager in deutschen und englischen Stoffen.

**Aug. Thiele.**

**Kartoffelschnelldämpfer.**

**Modell 1897.** (Sieger von Warschau).  
pr. **Str. Kartoffeln zu dampfen**  
**2 Pfennige,**  
**einfachster u. bequemster**  
**Apparat,**  
welcher alle bisher angepriesenen übertrifft, empfiehlt die **Kupferschmiederei**  
**Heinrich Dietrich,**  
Querfurt, Steinweg 284.  
Apparate stehen fortwährend zur Ansicht, auch zum **Providiren** in **Merseburg, Gasthof zum „Züringer Hof“.**




**Frisch eingetroffen:**  
**Starke Hasen**  
à Stück **Mrk 3.** — ohne Klein, auch getheilt,  
**frisches Rehwild,**  
**feinste Japanenhähne und Hennen,**  
**feinste hiesige Fett- und Bratgänse**  
(mit Hafer geäuert) auch getheilt,  
**feinste hiesige Enten**  
em pfiehlt in nur bester Waare  
**E. Wolff,**  
Hofmarkt **Nr. 6.**  
[4296]

**Eier**  
schön groß und frisch  
empfeilt à **1 Dtl. 1,10 Pfg.**  
**F. G. Kundt, Unter-Littenburg**

**Banille-Bruch-Chocolade,**  
à **Pfd. 1 Mark.**  
**Hch. Weilmann,**  
Gotthardtstr. 29.  
[4190]

**Sine geübte Schneiderin**  
für **Kindergarderobe** in und außer dem Hause, weiß nach das **Posamenten-Geschäft A. Stürzbecher, Burgstr. 12.**  
Unterzeichneter (ärztlich geprüft) bringt dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend ihre **Dampfbade-Anstalt** mit **Massage u. Feilgymnastik** in empfehlende Erinnerung.  
**Frau Sophie Klee,**  
4238] **Hälterstraße 12a.**



**Jede Amerikanische Kopfwäsche**  
[Champooing-Trockenapparat] waschen, trocknen und frisiren  
4229] **1 Mark**  
im **Damenfrisirsalon** von **Frau Anna Driebe,** Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 51, 1. Etg., (Kaisersäle). (Eingang Schulstrasse).  
**Wohnung**  
2 St., 1 K., 1 R., m. Zub., part., als einzige Miethe im Hause ist vom 1. Decbr. ab oder später an kinderloses Ehepaar zu verm. Wo? sagt die Exp. d. Bl. [4189]  
**Ein möbl. Zimmer**  
sodort zu vermieten.  
**Gotthardtstraße 3, II.**

Mit Preislisten stehe gern zu Diensten.

Kohlen, Cok, Brikets und Brennholz jeder Art.

Cement, Gips, Theer.

Carbolineum.

Chamotten.

Thonrohre.

Tröge.



fullerkalk.

Trockenschnitzel.

Maschinenöl.

Wagenfett,

Suffett, Lederfett.

Petroleum.

Segeltuchdecken

für Pferde und Wagen.

Ed. Klaus, Merseburg



4199]

Verandt nach jedem Platz per Gespann und per Bahn.

2 Centesimalwaagen zu je 150 Str.

Feinprüfer Nr. 27.

Apolda. ==  
== Jena.

Herrn-, Damen- und Kinder-Filzschuhe.

Rudolstadt.

Schuhwaaren-Haus Stern & Cie. Merseburg.

== Erfurt.  
Gotha. ==

Stiefel, Hausschuhe warm gefüttert.

Naumburg.

4152]

Täglich frisches wohlschmeckendes Roggenbrod

erste und zweite Sorte, 5 Pfund 45 Pfg., Emil Rohde, Breitestr. 20.



Jeden Tag Feinste hiesige Fett- und Bratgänse à Pfd. 60 Pfg. auf Wunsch gebrüht. M. Grunow, Sand 14.

4287]

Zeitungsträgerin Kreisblatt-Druckerei

Zum Januar 1898 finden 2 junge Mädchen wieder freundl. Aufnahme in meinem Pensionat. [4291] Frau Pastor Greuner, Naumburg a S., Burgstr. 19.

Generalversammlung der Ortskrankenkasse

für die im Tischlergewerbe und in anderen verwandten Gewerben zu Merseburg beschäftigten Personen.

Donnerstag, d. 25. November, Abends 8 Uhr in der Restauration „zur guten Quelle“.

Tagesordnung: 1. Wahl der Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung. 2. Verschiedenes. Anträge sind bis zum 24. November beim Vorsitzenden schriftlich einzureichen.

Der Vorsitzende. W. Boradorff.

Zur Feier des Todten-Festes

Sonntag, d. 21. Nov. Abds. 7 Uhr Musikaufführung im Dom,

unter Mitwirkung des Herrn Adolf Schulze Concertfänger aus Berlin. Zum Vortrag kommen Choräle und Chöre von J. S. Bach, J. Mich. Bach, J. Brahms, Beethoven und Möhring.

Herr A. Schulze singt: „D Tod“ von Brahms, „Bist Du bei mir“ von Seb. Bach, „Sei nur still“ von Joh. B. Franck, „Rein Palmlein wächst auf Erden“ von Friedem. Bach, „Gebet“ v. Hiller und „Litanej“ von Schubert.

Eintrittskarten à 1 Mk. bei Herren Heuer u. Welzel, bis Sonntag 2 Uhr, später im Kisterhause. Den Mitgliedern des früheren Gesangsvereins werden Karten zum Eintritt zugeschickt. [4285]

Hauptprobe Sonnabend 7 Uhr im Dom. Schumann. 4298]

Stadttheater Halle a. S.

Freitag, den 19. November.

Abends 7 1/2 Uhr:

Das Wetterhäuschen.

Musikalisches Genrebild in 1 Aufzug von Seldy.

— hierauf: —

Martha, oder der Markt zu Richmond.

In Vorber.: Hans Suckebein.

Dienstag, den 23. Novbr.

Gastspiel des königl. bayerischen Kammerfängers Chevalier Francesco d' Andrade.

Freitag, d. 19. Nov. Abds. 8 1/2 Uhr in der „Reichskrone“.

Grosser

Experimental-Vortrag

durch den Ingenieur und Elektriker Schubert-Dresden über die Elektrizität der Zukunft.

1. Die Elektrizität als Urkraft, welche die Himmelskörper erzeugt und bewegt. 2. Die Elektrizität als Ursache der Elektrizität und abgeleiteter Kugelgestalt der Himmelskörper. 3. Der notwendige Untergang der Erde, wie und wann dies geschehen muß. 4. Die Telegraphie ohne Draht. 5. Die Sonne kein heißer und leuchtender Körper, oder die wirkliche Ursache unseres Tageslichtes. 6. Das Licht der Zukunft, oder die Gasbereitung auf jedem Tische, das Acetylen-Gas u. A. Sämmtliche Experimente werden durch ausgezeichnete Original-Apparate demonstriert. Eintrittskarten im Vorverkauf 1 Mk., Schüler 50 Pfg. bei Herrn Kaufmann Schulze jun. kl. Ritterstr. [4232]

Die am 7. November 1897 gegen die Ida Förster aus Cracau bei Verkauf ausgeprochene Bescheidigung nehme ich hiermit zurück.

Marie Spatzier. 4114]

**Seimath.**

Novelle von H. R. n. 6.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Nun mußte er aber doch nach der andern Seite blicken. Dort das einstöckige Häuschen mit den grünen Wänden und der breitläufigen Kalkantenne vor den Fenstern war sein Vaterhaus gewesen. In der ehemaligen Wohnstube stand ein Feuerstein, man hantierte dort mit Staubtuch und Besen. Wie mit übernatürlicher Gewalt zog es ihn näher. Schimmernde dort hinter den Scheiben nicht der Mutter liebes Gesicht? Erlangung nicht im Flur des Vaters tiefe Stimme? Alles Täuschung. Auf einer Südseite war er nicht fremder als hier.

Durch das Seitengäßchen an der Giebelwand war er oft über den Hof ins Haus geschlichen, wenn er das strenge Vaterauge gescheut hatte. Auch heute ging er diesen Weg. Hinter der Mauer schämerte es grün. Hochaufstrebend hielt er inne.

Das war er, der kühle, schattige Garten, von dem er unter dem fremden Himmel manchmal mit offenen Augen geträumt, nach dem er sich noch sehnte, inmitten von Staub und Hitze, wie ein Verschmachtender geschaut hatte. Die Linde blühte, die Centauree duftete und im Morgenwind schwanfte leise die stolze, weiße Lilie. Alles noch wie einst, doch dort drüben an dem altersgrauen Steinsteig die Frau, nicht so schön und hässlich wie die Mutter, war eine Fremde, und jene Knabe, die sich jubelnd hinter grünem Buschwerk versteckten, gehörten jetzt hierher. Doch draußen an der Mauer stand er, ein Ausgestoßener, einer, der fremdland einwärts gewandert, ohne Liebe, ohne Familienbande ließe es sich leben in der Welt, ein Reicher, und doch der Armut ein.

„Siehe doch, Mama, ein fremder Herr; was mag er wollen?“ Ein Knabe rief es. So led und dunkelbläulich mochte er früher wohl auch gewesen sein.

Da zog er den Hut tief in die Stirn und wanderte weiter. Wie mit Flammenschweif stand vor seinen Augen der Aufruhr, der sich dann noch oft in den ausländischen Zeitungen wiederholt, jener Aufruhr, in dem seine trostlosen Eltern ihren klüch-

tigen Sohn Robert beschworen, zu ihnen heimzulehren. Damals war noch sein Herz mit Muth und Trost erfüllt, das wilde Abenteuerleben gefiel ihm. Später hielt ihn falsche Scham zurück, als Lump vor sie hinzutreten, niemals! Und dann war alles zu spät.

„Zu spät!“ Schreckliches Wort. Er glaubte, die Vögel über seinem Haupt zwitscherten es ihm zu, er meinte es an der Kirchhofspforte zu lesen, die jetzt sein Fuß betrat. Hier fand er die meiste Veränderung. Bis ins Unabsehbare waren die grünen Reiben angewachsen, Hügel an Hügel, ein weites, kühles Reichthum. Ja, Schmitter Tod hatte unten im Städtchen reiche Ernte gehalten, darum sein bekanntes Gesicht auf der Gasse. Die Alten waren längst dahin, die Jungen von damals alt und fremd geworden.

Sein Blick glitt spähend umher, u. d. doch fürchtete er den kommenden Augenblick.

War der leichte Staubmantel so schwer? Trag er Blei in den Schuhen? Er löstete den Hut, um die feuchte Stirn zu kühlen. Noch nie war ihm auf beiden Erdentheilen ein Weg so lang und schwer geworden.

Nun lag des Armenviertel, die lange, ungeschmückte Graberreihe hinter ihm, nun näherte er sich der Kirchhofsmauer mit den hässlichen Erbegräbnissen.

Jenes weiße Marmorkreuz, umfriedet von eisernen Gitter, war früher nicht dort. Ach, wehrte ihm nicht der zürnende Engel mit dem Flammenschwert den Eintritt? Nein, es war die Morgensonne, die sich kühn in der goldenen Zinschrift brach. Nun lehnte er schwer gegen die kalten, eisernen Säule, und während seine Augen sich umflorten, las er langsam und deutlich, Wort für Wort:

Hinfürte des Fürstlichen Josef Heider und seiner Ehegattin Hedwig geb. Pielich.

Er starrte darauf hin, auf die wilde Brennessel, auf das Unkraut aller Art, unter welchem die Herzen in Staub zerfallen waren, die ihn so heiß, so unverbunden geliebt hatten. Zehn Jahre früher, und er hätte eine liebe, warme Hand noch fassen, die Bitte um Vergebung flammeln können.

Zehn Jahre! Damals trug Cecile seinen Namen und sie und Papa-Casilla hatten ihn einmal nach seiner Herkunft gefragt. Er antwortete ausweichend. Rimmermehr konnte er zu diesen Weiden sprechen von der reinen, schönen Luft des Vaterhaus es.

Nun schiefen sie alle, der Eltern Frage nach einem Weibe brauchte er nicht mehr zu fürchten. Für ihn, den Millionär, gab es überhaupt nichts mehr zu fürchten auf der Welt, aber auch wohl nichts mehr zu hoffen.

Wilde, wie gebrochen sank der große, schwere Mann auf das morsiche Holzbänkelein zur Seite des Grabes.

„Die lange Nachtfahrt, der ungewöhnlich heiße Morgen.“ Iröhete er sich.

Warum konnte er den Blick nicht wenden von dem weiten, lockenden Thal dort unten, von der schwarzgrünen Berglehne, über welche friedlich die Sonntagsglocken klangen?

„An's Vaterland, an's theure,

Schick Dich an,

Das halte fest mit deinem ganzen Herzen!“

War es ihm nicht, als höre er deutlich die Stimme des alten Klassenlehrers? Damals freilich hatte er des Männleins mit seiner altmodischen Vegetation gespottet. Und heute? Heute hätte er freudig seinen ganzen Reichthum, den Rest des Lebens dahingegen um ein Ideal.

Ja, eine Idee, eine Großthat! Das könnte die Brust befreien, das Herz weiten. Wie süß die Vögellein zwitscherten, wie laut die Kirchenglocken zur Andacht lockten. Und hier innen alles so kalt, so öde. Schauerlich! — — —

Doch, schluchende Schritte! Nicht, den breiten Mittelweg herauf kam mühsam ein alter Mann im abgeschabten Köcklein und blieb, nach einem neugierigen Blick auf den Fremden, den wohl die schöne Aussicht herausgelockt, neben dem Graben stehen.

„Wie hoch hier wieder alles Zeug in's Kraut geschossen ist,“ meinte er kopfschüttelnd. „Wenn der Herr Rath das sehen könnte! Der litt kein weisses Blättlein in seinem Garten.“

„Sie sind wohl der Todengräber?“

„Ach nein, der ist unten zum Hochamt und geht

Wo  
im  
Ere  
von de  
Die  
mit  
Nai  
von de  
Die  
von  
Nai  
von de  
Mit  
mit  
Nai  
Die  
eingelad  
nonaten  
Wähler  
zu Pri  
geben in  
Zur  
1. Di  
als Stat  
verordn  
a. M  
b. D  
sol  
c. Ge  
d. die  
e. die  
f. die  
2. Di  
lenden  
bestehen.  
3. Be  
verordn  
der Abt  
Mer  
4114]

• W  
heute B  
Gegenwa  
K. r. r. u  
Charlott  
brügden  
umgloß

dann sicher in's Wirthshaus, bei uns zu Lande ist es so der Brauch. Weil die Sonne gar so warm schien, da ich herausgekommen, um mal hier bei den Gekütern etwas nach dem Rechten zu sehen. Es kümmert sich ja sonst auf der Welt kein Mensch mehr darum."

Und Sie haben die kühlen Schlüfer hier unten getannt?"

Ob ich sie kannte! Habe ich doch fast dreißig Jahre lang der Herrschaft Brot gegeben und ihr immer treu gedient. Ich war nämlich so lange erster Schreiber, Bureau-Vorsteher nennen sie es ja jetzt, beim Herrn Justizrat Heider."

Mit einem Knick zog der Fremde den Hut tiefer in die Stirn.

Der alte Krausel Unmöglich! Diese gebückte häßliche Ruine, der wohlkontervorte Fünfziger, auf dessen Knie er als Kind geritten, und der manchen übermüthigen Streich dem strengen Vater derschwiegen.

„Jehn Jahre schläft er nun schon hier,“ fuhr der Alte geschwählig fort, „und die Frau begraben wir noch früher. Aber alles steht mir noch so lebhaft vor Augen, als sei es gestern gewesen. Wenn sie mit ihrem schwarzen Atlaskleid mit der Sammet-Mantille in die Kirche oder in ihr Kaffeetänzchen ging, schaute ihr alles respektvoll nach, die schönste, vornehmste Frau des Städtchens. Und dann löch ein Ende! Weil sie sich von aller Welt abschlöß und auch ihr Haus nicht mehr verließ, sagten die Leute, es sei nicht mehr recht richtig mit ihr im Kopfe gewesen, aber wir wissen es besser, das Herz ist ihr gebrochen! Fehlt Ihnen etwas Herr, ist Ihnen nicht ganz gut?"

„Warum? Was sollte mir sein?"

„Mir war es gerade so, als hätten Sie geföhnt. Nicht? Nun, dann ist es vielleicht die Sand-Weise gewesen, die sich mit ihrem schweren Sad an der Mauer dort außen etwas ausrüht. Doch was erzählte ich da eigentlich?"

„Von dem Zimmer, den die Todten dort unten, im Leben getragen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Kleines Feuilleton.**

**\* Traurige Schicksale eines Todtgesagten.** Man schreibt aus Paris, 14. November: Bei einer Razzia, die der Chef der Pariser Geheim-

polizei im Laufe der letzten Nacht unter allen Seinebrücken von Verch bis zum Trocadero vornehmen ließ, fielen der Polizei so manche lange gesuchte Verbrecher, aber auch etliche arme Teufel in die Hände, die die äußerste Noth dazu zwang, unter den Brücken ein lustiges Nachtquartier zu suchen. Unter diesen Aermstern befand sich ein gewisser Neuschateau, dessen traurige Geschichte den Geheimagenten tiefes Mitleid einflößte. Neuschateau diente als Unteroffizier in den Straffompagnien und wurde von seinen Vorgesetzten wegen seiner Intelligenz und Mäßigkeit wiederholt belobt. Nach Beendigung seiner Dienstzeit ließ er sich in Algerien dauernd nieder und begleitete einige Expeditionen nach dem Innern Afrikas. Später wollte er auf eigene Rechnung Handel treiben und rüstete mit einigen Freunden eine Karawane aus, die sich nach dem Sudan begab. Auf dem Wege wurde Neuschateau schwer krank, und da man an seinem Aufkommen zweifelte, plünderte ein Kamerad ihn einfach aus. Neuschateau protestirte dagegen und wurde dafür halb todt geprügelt. Dann setzte die Karawane die Reise fort und meldete auf dem ersten Konsulate, das sie erreichte, den Tod Neuschateaus an. Neuschateau erholt sich aber von seiner Krankheit und seinen Wunden und verbrachte fünf Jahre inmitten der Nomaden des Sudan. Im vorigen Jahre kehrte er nach Frankreich zurück und begab sich vorerst nach Orleans, wo sein Vater einen kleinen Geschäftsladen besessen hatte. Der alte Mann war inzwischen gestorben und da der Tod Neuschateaus durch das Konsulat an die Heimathgegend berichtet worden war, fiel die Erbschaft an Seitenverwandte. Neuschateau unternahm natürlich die nöthigen Schritte, um in den Besitz der Erbschaft zu gelangen, allein die 30,000 Francs, die sein Vater hinterlassen, waren von den glücklichen Erben längst ausgegeben worden. Da er auf dem Prozeßwege gegen die insolventen Verwandten nichts ausrichten konnte, machte er sich mit der kleinen Baarschaft, die ihm noch geblieben war, auf den Weg nach Paris, wo er einen kleinen Hausirhandel begann, bei dem er seinen letzten Groschen auflegte, so daß er schließlich von der Müßiggängigkeit Anderer leben mußte. — „Ich hätte besser daran gethan“, meinte Neuschateau, der seinen Humor nicht eingebüßt hat, „statt in Paris unter

den Brücken zu schlafen, unter den Wilden im Sudan zu bleiben. Dort ist es wenigstens warm.“ — Herr Kochfort besprach dem armen Teufel, sich seiner anzunehmen.

\* **Niehl** F., Professor Dr. Niehl, der Kulturhistoriker an der Universität München, ist am Dienstag Vormittag gestorben. Heinrich Wilhelm von Niehl war 1823 in Viehrich geboren und nach Vollendung seiner akademischen Studien an verschiedenen süddeutschen Zeitungen als Redakteur thätig, bis er 1853 als Professor an die Universität München berufen wurde und dort bis zu seinem Lebensende als Lehrer und Schriftsteller eine gleich fruchtbare Wirksamkeit entfaltete. Außer der *Weltzeitung* pflegte er besonders die Kulturgeschichte, in der er sehr hervorragende Werke verfaßte. Auch die Musik war sein Lieblingsstudium, welches er nach der ästhetischen und der geschichtlichen Seite in mehreren Schriften behandelte. Heinrich von Niehl gehört zu den geistreichsten und glanzvollsten Schriftstellern und war sowohl als Mensch wie als Lehrer eine überaus sympathische Erscheinung.

**Deutsche Fonds.**

16. November 1897.

Deutsche Reichs-Anleihe	3 1/2	102,80 G
do. do.	3 3/4	102,80 G
do. do.	3	97,00 B
Preussische Staatsanleihe	3 1/2	102,90 B
do. do.	3 3/4	102,90 B
do. do.	3	97,30 G
Pfandbriefe, Sächsisch	4	—
do. do.	3	91,20 B
Rentenbrief, Sächsisch	4	104,00 G

**Aus dem Geschäftsverkehr.**



Jede sorgsame Mutter sollte auf den Rath des Arztes hören und beim Waschen der Kinder die ärztlich empfohlene *Patens-Myrtholin-Salbe* anwenden. So schreibt z. B. ein bekannter Arzt: „Bei meinem Kinde (z. B. 3 Jahr alt) wegen oberflächlicher Hautschunden zu Waschungen in Gebrauch genommen, hat sich großartig verbessert.“ Die *Patens-Myrtholin-Salbe*, welche überall, auch in den Apotheken erhältlich, ist bereits in allen Familien unentbehrlich geworden.

Redaction, Druck und Verlag von Rudolf Seine („Merseburger Kreisblatt-Drucker“).